

Maßnahmesteckbrief

4.3 Schreiadlergerechte Grünland-Neueinrichtung

1 Kurzbeschreibung

Durch Umwandlung von bisher als Acker genutzten Flächen in Dauergrünland werden neue Nahrungshabitate für den Schreiadler entwickelt. Damit trägt die vereinbarte Nutzungsumwandlung zur Sicherung und Entwicklung des Schreiadlerbestandes bei.

2 Zweck der Maßnahme

Ziel der Maßnahme ist die Ausdehnung und Aufwertung der Dauergrünlandkulisse in ihrer Funktion als Nahrungshabitat für den Schreiadler. Mit der Nutzung soll der Bestand an Kleinsäufern und Amphibien gestützt und entwickelt und eine günstige „Bejagbarkeit“ der Flächen durch den Schreiadler vor allem in der ersten Aufzuchtphase (April bis Juni) geschaffen werden. Damit ergänzt diese Maßnahme die Anstrengungen zur Optimierung der Horstbereiche in den Wäldern.

3 Förder-Tatbestände

Basis-Modul: Durch Einsaat standortangepasster ortsüblicher Saatgutmischungen für Saatgrasland werden auf bestehenden Ackerflächen Grünlandbestände angelegt, die in das Nutzungsregime gemäß der Schreiadlerkonformen Grünlandnutzung eingebunden werden.

Dazu sind mindestens zwei Schnitte bis Ende Juli durchzuführen. Maximal sind drei Schnitte pro Vegetationsperiode durchzuführen. Die erste Mahd erfolgt frühestmöglich, spätestens jedoch am 1. Juni; zweiter Mahdtermin ist frühestens der 1. Juli und spätestens der 31. Juli. Die Verwendung von Mähgut-Aufbereitern bei der Mahd ist zum Schutz von Insekten und Amphibien nicht erlaubt. Eine Schnitthöhe von 5 cm ist nicht zu unterschreiten.

Bei Beweidung der Flächen ist ein in der Höhe differierendes Erscheinungsbild, das noch Deckungsmöglichkeiten für Amphibien und Kleinsäuger bietet, auf mindestens der Hälfte der Vertragsfläche das Ziel. Eine frühestmögliche Beweidung ist zulässig und mit max. 2 GV/ha zu realisieren. Ab 1. Juni darf die Besatzdichte auf der Fläche 1,4 GV/ha nicht überschreiten.

Da eine dauerhafte Nutzbarkeit der Aufwüchse in betrieblicher Verwertung das Ziel ist, soll eine Düngung nach Entzug erlaubt sein. Vorzug genießt dabei der Einsatz von Wirtschaftsdünger vor dem Einsatz von Mineraldüngern. Bei der Mineraldüngung sind ausschließlich langsam wirkende Dünger erlaubt.

Die angestrebte Versorgungsstufe der Böden mit Hauptnährstoffen orientiert sich an den Untergrenzen der Klasse C. Bei Mahdnutzung bei niedrigen bis mittleren Ertragserwartungen (55 dt TM) ist diese mit 50 kg P₂O₅, 150 kg K₂O, 20 kg MgO und 50 kg CaO pro Jahr beschrieben; für natürlicherweise ertragsarme Standorte (30 dt TM) gelten Richtwerte von 20 kg P₂O₅, 45 kg K₂O und 10 kg MgO. Bei

Weidenutzung bei niedrigen bis mittleren Zuwachsleistungen der Weidetiere ist diese mit 15 kg P₂O₅, 20 kg K₂O, 10 kg MgO und 50 kg CaO pro Jahr beschrieben; für natürlicherweise ertragsarme Standorte gelten Richtwerte von 0 kg P₂O₅, 10 kg K₂O und 0 kg MgO (vgl. Richtwerte der LUFA M-V: MELFF MV 2004, S. 80). Wenn die Versorgung trotz solcher Düngungsmaßnahmen nachweislich in die Versorgungsstufe B abfällt, darf in Abstimmung mit dem Projektträger auch eine vorübergehend höhere Grunddüngung erfolgen. Die Betriebe haben für die Flächen jährliche Bestimmungen des Nitratgehaltes im Herbst und der Grundnährstoffe P und K alle 3 Jahre nachzuweisen. Über alle Düngemaßnahmen (inkl. Wirtschaftsdünger) ist Buch zu führen.

Zusatzmodul Amphibien: Auf Pufferstreifen (20 m) an und um Sölle(n) und Kleingewässer sind keine Dünger erlaubt. Auf den restlichen Flächen ist amphibienschonend zu düngen (nur unter feuchten Bedingungen; nicht 1.3 bis 31.5. und nicht 1.7. bis 15.8.). Zur Schonung der Amphibien sind Doppelmessermähwerke mit einer Schnitthöhe von mindestens 10 cm einzusetzen. Die Mahd der Flächen muss von innen nach außen erfolgen.

Zusatzmodul Staffelmahd: Abhängig von der Flächengröße ist eine zeitlich gestaffelte Teilflächenmahd vorzunehmen, um Insekten, Kleinsäugern und Amphibien Rückzugsräume zu bieten. Bei 2 zusammenhängenden Teilflächen sollte der Zeitabstand zwischen der Mahd der Teilflächen 2 Wochen betragen, bei 3 und mehr Teilflächen jeweils 1 Woche. Auf so bewirtschafteten Flächen darf um bis zu 14 Tage vorzeitig mit der Mahd von Teilflächen begonnen werden. Die Mahd der Teilflächen ist von innen nach außen durchzuführen.

4 Potenzielle Maßnahmeflächen / Räumliche Kulisse

Förderfähig sind alle Ackerflächen, die zumindest mit einer Teilfläche in den im PEPL NVP-WL als Nahrungssuchraum des Schreiadlers ausgewiesenen Zonen in „potenziellen Einstandsgebieten“ gelegen sind. Besonderen Vorzug genießen solche Ackerflächen, in denen Sölle und Kleingewässer als potenzielle Amphibienhabitate liegen – auf diesen Flächen ist besonders auf die mögliche Anwendung des Zusatzmoduls Amphibien hinzuweisen.

5 Spezifische Bedingungen / Varianten

Da unter derzeitigen Randbedingungen der Agrarförderung in Mecklenburg-Vorpommern – mit dem geltenden Grünland-Umbruchverbot – die Umwandlung von Acker in Grünland für die Betriebe eine unumkehrbare Nutzungsänderung bedeutet, sind verschiedene Optionen anzubieten, um den Anreiz für die Landwirte zu erhöhen.

Es kann die Möglichkeit eröffnet werden, Flächen des Betriebes, die bisher in Grünland-Nutzung sind, nach vorheriger Prüfung des Grünlandstatus und Abstimmung mit der zuständigen UNB im Gegenzug flächengleich in Ackernutzung zu überführen. Alternativ ist zu prüfen, ob dem Betrieb zum Ausgleich für den Verlust an Ackerfläche Tauschflächen – etwa aus dem Flächenpool der Landesgesellschaft – angeboten werden können, um seine Ackerfläche nicht zu reduzieren.

Da es sich bei der Maßnahme um eine nutzungsabhängige Aufwertung handelt, ist der vertraglichen Vereinbarung mit dem bewirtschaftenden Betrieb der Vorrang vor einem Kauf der Flächen zu geben.

Die Laufzeit des Programms beträgt 30 Jahre. Die Verträge sind an die Gegebenheiten der Verfügbarkeit – z. B. über die Dauer der Pachtvereinbarungen – anzupassen. Es ist von allen Beteiligten eine möglichst langfristige Vertragslaufzeit anzustreben.

Eine rechtliche Sicherung erscheint nicht notwendig. Für Grünland besteht in Mecklenburg-Vorpommern derzeit ein Umbruchverbot.

Die Honorierung der vereinbarten Nutzung muss sich an den Opportunitätskosten und zusätzlichen Aufwendungen orientieren. Diese ist in Abhängigkeit von den betriebsindividuellen Verwertungsoptionen als Futter oder Rohstoff zu bewerten.

Basis-Modul SRA-GL-NEU: Geht man von der Verdrängung einer regulären Ackernutzung auf den Flächen aus, sind die Opportunitätskosten auszugleichen. Für den Mehraufwand durch Auflagen bei der Ernte der Grünland-Aufwüchse wird zusätzlich ein Ausgleich notwendig. Die Gesamtförderung sollte außerdem eine Transaktionskostenpauschale beinhalten.

Zusatzmodul Amphibien: Für die Erschwernisse durch Beschränkungen bei der Mineraldüngung und den Einsatz von Doppelmesser-Mähwerken mit einer Schnitthöhe von mindestens 10 cm wird eine angemessene Zusatzprämie angeboten.

Zusatzmodul Staffelmahd: Der entstehende Mehraufwand für zusätzliche Erntearbeiten soll finanziell mit einer Zusatzprämie ausgeglichen werden.

6 Abgrenzung zu bereits vorhandenen Förderungen / Alternativumsetzung

Förderprogramme des Landes für Grünland¹ konzentrieren sich auf unterschiedliche Varianten „Naturschutzgerechter Grünlandbewirtschaftung“, die jedoch alle eine relativ späte erste Nutzung erlauben und auf im engeren Sinne schützenswerte oder geschützte Grünlandtypen zugeschnitten sind.

Die Finanzierung der Umsetzung aus NGP-Mitteln wird vorgeschlagen, weil sie in Ergänzung zu den GL-Programmen des Landes Lücken bei der Förderung des mesophilen Grünlands ohne besonderen Schutzstatus schließt. Sie betont damit die Bedeutung des Wirtschaftsgrünlands als ökologische Ausgleichsfläche und Nahrungshabitat für den Schreiadler.

7 Ausschlussstatbestände

8 Sinnvolle / erforderliche flankierende Maßnahmen der RE

Die Anschaffung bzw. der Einsatz geeigneter Technik zur Realisierung von Hochschnitt (10 cm) kann gefördert werden. Deren Einsatz wird insbesondere bei Flächen mit starken Amphibien-Vorkommen empfohlen.

Auf Flächen mit Tümpeln, Söllen und anderen Kleingewässern sollte zusätzlich die Optimierung dieser Feuchtlebensräume als Amphibienhabitat verfolgt werden (vgl.

¹ Die EU-gestützten Förderprogramme stehen i. d. R. nur bis Ende 2013 zur Verfügung. Ob und in welcher Form ab 2014 vergleichbare Förderprogramme aufgelegt werden, ist derzeit noch nicht absehbar. Das Vorhandensein gegenwärtiger Förderprogramme sagt nichts über deren noch verfügbare budgetäre Ausstattung aus. Die Entscheidung über Zuwendungen aus solchen Förderprogrammen richtet sich ausschließlich nach den Regularien in den jeweiligen Förderrichtlinien.

auch Maßnahme 4.5). Dazu gehören eventuell die Beräumung bei fortgeschrittener Verlandung sowie die Schaffung von Flachwasserzonen. Auch die Reduzierung der Ufergehölze zur Schaffung besonnener Zonen ist ein wichtiger Teil solcher Optimierungsmaßnahmen.